

# Vorwort

Das Interesse von Studierenden der Politikwissenschaft an qualitativen Experteninterviews hat in den vergangenen Jahren ohne Zweifel zugenommen. Vor allem für Bachelor- und Masterarbeiten wird diese Methode der Datenerhebung zunehmend in Betracht gezogen. Dies ist für eine immer stärker empirisch-analytisch ausgerichtete sozialwissenschaftliche Disziplin ein grundsätzlich erfreulicher Trend, vor allem weil die Qualität entsprechender Abschlussarbeiten durch diese Form der empirischen Eigenleistung in der Regel steigt. Gleichzeitig stellt man aber gelegentlich auch mit Verwunderung fest, dass sich die studentische Motivation zur Durchführung von qualitativen Interviews durch die Annahme begründet, Experteninterviews könnten als methodischer Zugang die als viel aufwendiger betrachtete Analyse von Sekundärdaten jeder Art oder gar die Auseinandersetzung mit der relevanten Forschungsliteratur zumindest teilweise ersetzen.

Dem ist aus zwei Gründen nicht so. Erstens werden qualitative Experteninterviews in der Mehrzahl der sozialwissenschaftlichen Analysen aus sehr guten Gründen als ein spezifischer Zugang im Rahmen eines methodenpluralistischen Ansatzes durchgeführt, weil das Experteninterview – wie jedes andere Analyseverfahren auch – Potentiale und Begrenzungen besitzt. Deshalb besteht auch die Notwendigkeit, sehr genau zu begründen, für welchen Teil der Analyse, bzw. für welchen Aspekt der Fragestellung, solche Experteninterviews in Erwägung gezogen werden. Und

zweitens muss man der Wahrnehmung deutlich widersprechen, die Planung, Durchführung und Auswertung von Experteninterviews sei eine nicht so voraussetzungsvolle Art der empirischen Analyse.

Diese Einschätzung mag sich deshalb herausgebildet haben, weil es für qualitative Experteninterviews, im Gegensatz etwa zur quantitativen Umfrageforschung, keine standardisierten Verfahren gibt. Es mag auch eine Rolle spielen, dass die Befragung von Experten in der universitären Methodenausbildung noch immer ein Schattendasein führt. Und richtig ist sicher auch, dass die Art und Weise des Einsatzes von Experteninterviews derart kontextspezifischen Bedingungen unterliegt, dass die Etablierung allgemein anerkannter Regeln auch zukünftig nicht zu erwarten steht. Dies alles darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es über Experteninterviews in der empirischen Forschung eine mehr als zwei Jahrzehnte andauernde recht intensive Methodendiskussion gibt, die trotz aller unterschiedlicher Positionen und Vorschläge sicher in einem Punkt Konsens erzielt hat: die Planung und Durchführung von Experteninterviews ist auf der einen Seite ein vielversprechender Zugang in der Feldforschung. Auf der anderen Seite muss aber auch deutlich gesagt werden, dass es für solche Experteninterviews zumindest eine Reihe von Gütekriterien gibt, auf deren Beachtung bestanden werden muss.

Vor diesem Hintergrund besteht die Zielsetzung dieses Lehrbuchs darin, in kompakter und systematischer Form in die theoretischen und methodologischen Grundlagen, vor allem aber in die Praxis der Interviewvorbereitung und Durchführung sowie in die Methoden der Datenauswertung und Interpretation einzuführen. Dabei soll ein klarer Fokus gelegt werden auf den analytischen Nutzen und die typischen Probleme von Experteninterviews. Es soll den Studierenden, die selbst solche Interviews durchführen möchten, als begleitendes Kompendium über alle Hürden, die mit diesem Verfahren im Forschungsprozess verbunden sind, hinweghelfen.

Dieser Fokus auf die Konzeption und Anwendung von Experteninterviews in der Praxis führt naturgemäß dazu, dass einzelne zentrale Aspekte der konzeptionellen Fundierung der Expertenbefragung hier nicht in der grundsätzlich angemessenen Tiefe durchdrungen werden können. Dieser Mangel ist aber insofern zu verschmerzen, als in den vergangenen Jahren eine Reihe einschlägiger Werke vorgelegt worden sind, die vor allem diesen Aspekt ausführlich beleuchten. Hingewiesen sei an dieser Stelle nur auf einige Beiträge.

Der Sammelband von Bogner et al. (2005; dritte Auflage 2009) widmet sich in einem ersten Teil umfassend den konzeptionellen Grundlagen von Expertenbefragungen und bietet im weiteren Verlauf vor allem eine Reihe von Praxisberichten über den Einsatz von Experteninterviews in unterschiedlichen Forschungskontexten und mit verschiedenen Akteurstypen. Das Verdienst des Buches von Gläser und Laudel (2010) besteht darin, dass die einführenden wissenschaftstheoretischen und methodischen Überlegungen konsequent auf einen nachfolgenden Teil mit stärkerer Praxisorientierung bezogen werden, wobei der Band aber aufgrund seines Umfangs und der Detaillichte nur eingeschränkt als Kompendium im Forschungsprozess dienen kann. Der Beitrag von Froschauer und Luger (2003) hat seine Stärken sicherlich in der Diskussion und den praktischen Hinweisen zu den Methoden der Auswertung und Interpretation von qualitativen Befragungen. Er befasst sich jedoch nicht speziell mit dem Typus des Experteninterviews. Die Darstellung von Helfferich (2009) bietet insbesondere wichtige Hinweise zur Interaktion zwischen Forscher und Befragten in der konkreten Interviewsituation. Allerdings befasst sich auch dieses Buch nicht speziell mit dem Typus der Expertenbefragung. Der Band von Mayer (2009) richtet sich vornehmlich an Leser, die an quantitativen Befragungstechniken interessiert sind, bietet aber darüber hinaus eine lesenswerte, wenn auch kurze, Einführung in qualitative Leitfadeninterviews. Diese Werke sind allesamt für fortgeschrit-

## VIII Qualitative Experteninterviews

tene Studierende empfehlenswert, wenngleich sie keine primär politikwissenschaftliche Perspektive haben. Auf weitere wissenschaftliche Beiträge zu Einzelaspekten der Expertenbefragung wird im Verlauf der Darstellung verwiesen.

Robert Kaiser

Ascea (SA), Italien, März 2014



<http://www.springer.com/978-3-658-02478-9>

Qualitative Experteninterviews  
Konzeptionelle Grundlagen und praktische  
Durchführung

Kaiser, R.

2014, XIII, 157 S. 17 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-02478-9